

„Mobiltelefonie kann Ihre Gesundheit gefährden“, aber er hat auch die Erkenntnis, dass die Industrie „too big to fail“ ist. Deshalb müssen besorgniserregende wissenschaftliche Ergebnisse unterdrückt werden, besonders gern über Rufmordkampagnen. Was hinzukommt: Die Industrie ist „too rich to jail“, wie Scheidsteger ebenfalls im Interview mit Jens Wernicke feststellt. Ein weiterer Film zum selben Problem ist „Das Strahlungskartell“, eine DVD, die unter Mitwirkung unabhängiger Wissenschaftler entstand und die über das Internet zu beziehen ist. Schon nach der 10-jährigen Bestrahlung der amerikanischen Botschaft in Moskau durch den Sowjetischen Geheimdienst im Kalten Krieg (1/3 des Personals wurde krank, 2 Botschafter starben) war klar, dass Strahlung schädlich sein kann. Ein Interview zum Film „Das Strahlungskartell“, das Jens Wernicke mit Prof. Adlkofer führte, erschien am 17.11.2016 im freien und user-finanzierten Presseportal KenFM (<https://kenfm.de/das-strahlungskartell>) und am 26.11.2016 auf der Homepage der Stiftung Pandora. Thematisiert wird die Rolle der Industrie in der Forschung und Prof. Adlkofer sagt deutlich, dass „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ Hirntumore bei Langzeit- und Vielnutzern des Mobilfunks entstehen können. Dazu gibt auch die kürzlich erschienene NTP-Studie, offiziell von Gesundheitsbehörden der USA veröffentlicht, Anlass: man hatte Krebs bei Ratten festgestellt (s. auch ElektromogReport 7/2016).

Hier soll noch einmal auf den **Spendenaufwurf der Stiftung Pandora** aufmerksam gemacht werden, denn „Die Verharmlosung der Risiken der Mobilfunkstrahlung durch Industrie und Politik beruht auf Lug und Trug“, so ist auf der Website der Stiftung Pandora zu lesen. Spenden können online (<http://www.pandora-stiftung.eu/spenden>) überwiesen oder auf das Konto bei der Deutschen Bank Berlin, IBAN DE18100700000426169900 eingezahlt werden.

Quellen:

Adlkofer, MUW Teil II, <http://www.stiftung-pandora.eu/archiv/2016/reflex-studie-vorwurfe-von-uni-wien-aufgehoben.html>,

Tina Göbel: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=35322>

Regisseur K. Scheidsteger zu „Thank You for calling“ von Jens Berger am 10.10.16, <http://www.nachdenkseiten.de/?p=35341>

Interview Wernicke/Adlkofer, Strahlungskartell: www.stiftung-pandora.eu/archiv/2016/strahlungskartell-interview-mit-kenfm.html

Kurzmeldungen

Kompetenzinitiative, Newsletter November 2016

Die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V. hat im neuen Newsletter einige wichtige Themen angesprochen. So die Diskriminierung der Elektrosensiblen in Europa, dass Schilddrüsenkrebs in Dänemark stark zunimmt, dass iPhones doppelt so stark strahlen wie Samsungs Galaxy-Modelle und dass der Film „Thank You For Calling“ erfolgreich in vielen Programmkinos läuft. Eine weitere Meldung: Interessant ist, dass ein Elektroingenieur in den USA, William Bathgate, aus eigener Erfahrung feststellte, dass ein Smartmeter alle 4–5 Sekunden pulst und nicht wie angegeben ein paar Mal pro Tag. Sogar ein Offener Brief an Papst Franziskus, der während des Weltjugendtages in Krakau im Juli 2016 übergeben wurde, ist beigelegt.

Quelle:

<http://kompetenzinitiative.net>

EMG zur Diagnose von Elektrosensitivität

Dr. Lebrecht von Klitzing hat am Beispiel einer 39-jährigen Patientin mit der Elektromyografie (EMG) nachgewiesen, dass bei elektrosensitiven Personen, die lange Zeit einer starken WLAN-Strahlung ausgesetzt sind, spezielle 10-Hz-Signale auftreten, und dies auch, wenn WLAN akut nicht einwirkt. Nach den aufgezeichneten Daten „liegt eindeutig eine Konditionierung der peripheren Nervensignale durch die periodische, bei WLAN technisch bedingte 10-Hz-Modulation vor“ schreibt Dr. v. Klitzing. Die Patientin war am Arbeitsplatz WLAN-Strahlung von ca. 8 mW/m² ausgesetzt. Elektrosensitivität wird von Elektrosensibilität abgegrenzt. Erstere kann diagnostisch erfasst werden mittels des Elektromyogramms. Elektrosensibilität ist dagegen schwierig zu fassen, so Dr. v. Klitzing, da individuell sehr unterschiedliche Symptome auftreten.

Quelle:

Von Klitzing L (2016): Artifizielles EMG nach WLAN-Langzeitexposition. umg 29 (4), 39

Mobiltelefone und Spermienqualität

Eine Forschergruppe befragte 153 Männer (18–56 Jahre alt) in den Jahren 2008–2015, die eine Klinik wegen Unfruchtbarkeit aufgesucht hatten, zu ihren Nutzungsgewohnheiten des Mobiltelefons (Gesprächsdauer/Tag, Kopf- oder Ohrhörer und wo das Mobiltelefon üblich getragen wird). Deren Spermienproben wurden auf Konzentration, Beweglichkeit und Morphologie untersucht. Die Ergebnisse zeigen keinen Zusammenhang zwischen Nutzungsdauer des Mobiltelefons und der Spermienqualität, auch nicht, wenn das Handy in der Hosentasche getragen wird. Die Autoren vergleichen ausführlich die vielen anderen Arbeiten auf diesem Gebiet und diskutieren die unterschiedlichen Ergebnisse, schließen aber ihre Arbeit mit der Feststellung, dass es keine Beeinträchtigung der Spermienqualität gibt, obwohl die eigenen Daten zur Dauer der Gespräche (Selbstauskunft der Teilnehmer) eine Einschränkung darstellen. Die beiden an der Studie beteiligten Personen Lewis und Mezei arbeiten für eine Beratungsfirma zu Umweltrisiken einschl. EMF. Die Arbeit wurde finanziert vom National Institute of Environmental Health Sciences (NIEHS), National Institutes of Health (NIH) und dem Electric Power Research Institute (EPRI), einem von der Energiewirtschaft betriebenen Institut.

Quelle:

Lewis RC, Mínguez-Alarcón L, Meeker JD, Williams PL, Mezei G, Ford JB, Hauser R; EARTH Study Team (2016): Self-reported mobile phone use and semen parameters among men from a fertility clinic. Toxicology doi: 10.1016/j.reprotox.2016.11.008

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex. **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, E-Mail: strahlentelex@t-online.de.

Jahresabo: 82 Euro.

Redaktion ElektromogReport:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: emf@katalyse.de